

Briefe mit Digitalisaten

Brief von Heinrich Julius Elers an August Hermann Francke.

Elers, Heinrich Julius

Leipzig, 05.10.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181421)



A 127 a: 43
 Leipzig, d. 5. Oct.
 1715.

43

Der Herr ist seine Zusage, und der Geist ist seine Zusage.
 So wird die kein Altes bezeugen,
 u. seine Plage wird zu seiner
 Lutter, zu seiner Lutter, sief nach.

Letztlich habet der Herr Professor

Obige Beschreibung hat mich veranlaßt meine
 Ehre mit freud zugehen, nicht zweifelnd,
 das sein altes Wort so lange bezeugt und
 glaubwürdig erscheint, mich wiederum in
 seine richtige Fassung zu setzen.

Sie wißt es dann, wie ich mich mit meiner
 Lutter, in selb, nicht dem Professor, der Christian
 in Leipzig, u. das Kreuz nicht dem Herrn hat,
 was ich gebet, im Namen Gottes von Selb. mit
 dem Herrn Gullmann u. seinen Sohn hat, und setze,
 Gott Lob! nicht viel Mühe mein Auditorium zu
 attention zu bringen weil sie selbst, sondern der
 l. Vater trägt zu dem Zweck gelangt, sie mit einem
 mit mir zu versehen. Es bezeuget sein Zeugnis
 über das, was es in der Conference, was gemein:
 inaguste u., wenn der Herr Director nicht durch
 Schrift u. göttl. Moderation die Sache fiele,
 möge. laßt. sondern. wenn intricate Sachen, was
 können, einige Ansehn in der Gemüths, unterst.

Ex Tempore Gott, das die membra in d. Feigheit
verfiel. Ich notierte mir dieses, das der Mann
das observiert hatte.
Übrigens wußte ich mir, discours und nicht
das, so mir das nöthigste war. Und zwar Anfang,
hief mich ich in. seiner Obfey weil ich voran,
das derselbe die studia verlor, d. seiner
Nator in d. Forderung seiner, welch. Nomb. ich
man das solches fast hief wohl prüfen müßte,
ob sich diese nach Gottes Willen, oder nicht si,
ganzem Willen zugestellet werden; ob nicht etwa,
die veraltete Natur darunter nicht unvorsichtig,
so jagt sich hief, weil man kein geistl. werden
welch, so dürfte man das einige mehrer fragen
zu loben, pp. Chelte vor, das vielen geistl. eine
Nouveau, wenn das gewiß nicht bewirkt werden,
über d. geistl. Unterweisung zu tun, wie das
kleinl. Exempel meines Vaters, d. von Tempore
die theologiae und Jurisprudenz, w. und tief in der
Kriegs gang, dessen Zügelte. Dann dann das eine
Gewiß einmal in Confusio gebracht, hief so
so leicht wird. in Ordnung bringen. Man muß
über das geistl., das es mit glücklichem sein,
wenn man in solchen Dingen steht, da man
mit der Natur d. Mensch zu handeln, hiefte w.
da man Gott das Befehlsteige zu verantworten,

als wenn man sein Leben in der Geringen, wie es unser
 Leben überflüssig, freibriefte. Wie das unser jetziger
 Umstand nicht mehr, wenn wir nur 14 Tage
 so viel S. Mose befragt, w. die Zeit, nicht viel
 anders so freibriefte, w. so viele Thiere vor unser
 Leben vorübergehen, w. von Ende gehen. Was soll
 ich denn mir gemacht? Ob wir da solche frei eigl.
 leben könnten, als wenn unterderson anders ein Wort
 verbitte, w. ein Ding nach dem andern, selbst
 System o. Leiden, wie gar nicht ist mir selbst,
 w. wird Tugendhaftigkeit sehr gebüht, weil aber
 mich angestrichen Gott anzuflehen, dass meine jetzige
 Arbeit nicht alles möglich nur in Linderung, son-
 dern dass ich gemindert werde, mich des wassers
 sehr zu überlassen, und dass mein ganzes Leben
 dafür gutgehe, möge. Ein w. andere gemacht
 Objections machen, dass wir nicht zum Zweck kommen,
 w. mich selbst. resolvieren, Gott anzuflehen, dass wir
 so viel S. Mose, als unser übriges Leben, besser,
 als sonst, freibriefen mögen, w. da wir nun das
 Thier, unser Leben so einzuweisen, dass wir in
 dem geringen, Lande aufhören wüßten, w. dabei das
 wasserscheitende nicht zu überlassen, das mich und das andern,
 Gottes Wort mit unserm, sonst zu beschreiben, dass
 selbst geschehen zu werden, w. mich unser, das
 nicht so einzuweisen, dass es dem Leben Gottes diene.

Diese Briefe sind fortgesetzt bis wir, ich weiß nicht,
wie bald, nach feiner kinder Ständigkeit kommen, da wir
mit einander in d. ersten Gottesdienst. Unter
meinem Landel waren unsere letzten, künftige gestärkt.
Ich, das wird merkwürdig, Gott wird bei uns, und
wird unsere Zuversicht in Zufall setzen.

Also wir wird. aufstehen, singen in. beten, wie bei
so leicht, und da wird dieser ostentative in.
lieber Mann sehr sehr, das ich fürchte,
diese Briefe soll ich ihnen, das Wort Gottes
spricht d. merkwürdig mit augenweiser. welche ich
mir so sehr wünsche. Gott set mir denn eine
wunderbare, das werde geschehen auf meine künftige
Arbeit, das für ich sehr wünsche.

Und bin ich denn in meine, und getrost: Gott helfe
mir! Amen.

Unterwegs, das ich mich d. Post, die Briefe von Dresden,
H. Prof. Crellens College, in d. Nicolaus Schule
nach Halle gehen, welche ich wünsche, das es mir
bald bei ihm, sehr möge. es set mir seine Seele,
aber es ist sehr schwierig.

Anzeige kommt der älteste in jüngste Crella
zu mir, das, besonders bei dem kleinen, das unsere
Anwesenheit in Dresden, so gerne werden.

Einem sehr. Freund in H. Freylingh.

Die Karte, das, ob H. Freylingh. kann,
gelingt, so will mich so, sehr mir?

T.
Ebers.